

Altersheimbewohner besuchen einander

Autor(en): **Meyer, Christa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **51 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Altersheim- bewohner be- suchen einander

Nachdem wir im Evangelischen Altersheim «Johanneshaus» in Oberwil BL schon im vergangenen Jahre Insassen eines anderen Altersheimes bei uns auf Besuch hatten, um gemeinsam ein Klavierkonzert anzuhören und bei Kaffee und Kuchen Gedankenaustausch zu pflegen, haben auf unsere Einladung hin Anfang September 52 Betagte des Alters- und Krankenhauses Schopfheim bei Lörrach an unserem allwöchentlich stattfindenden Altersnachmittag teilgenommen.

Zum Glück ist in unserem Altersheim ein geräumiger Kirchgemeindesaal eingebaut. So konnten zusammen mit Betagten aus der Gemeinde und unseren Leuten insgesamt 120 Personen gut Platz finden.

Da wir der Meinung sind, ein solcher Anlass sollte durch ein Symbol ein bleibendes Andenken hinterlassen, stellten wir diesen Tag der Begegnung unter das Motto «die Beschirmung». Alle erhielten ein kleines Schirmchen als Erkennungszeichen angesteckt. In einer Kurzansprache zeigte ein Seelsorger anhand des 103. Psalmes auf, wie geborgen wir unter der Bewahrung des Allmächtigen sein dürfen. Anschliessend versuchte ich den Teilnehmern klarzumachen, dass man auch im Altersheim Geborgenheit und Sicherheit erfahren darf und ebenso Schutz vor Gefahren, die von aussen drohen.

Der fröhliche Teil des Nachmittags wurde eingeleitet durch ein Küchenkonzert, das von 16 Pensionären unseres Hauses und Betagten aus der Gemeinde in Küchenschürzen und Kochmützen vorgetragen wurde. Sie schlugen mit Mörsern, Gläsern, Schüsseln, Kannendeckeln und Pfannen den Takt zur Melodie, die auf dem Klavier gespielt wurde. Viel Freude bereitete auch der anschliessend vorgetragene Bernermarsch.



Dieses Willkomm-Bouquet begrüsst die Gäste vom Hochrhein.

Die Gäste sassen an allen Tischen verteilt, so dass beim nachher servierten Kaffee und Kuchen reger Gedankenaustausch gepflegt werden konnte. Allerlei kurzweilige Spiele, wie «der rechnende Elefant», die Kurzaufführung «der Verkehrspolizist», ein Geschicklichkeitsspiel mit Luftballons und Gedichte, die von Pensionären beider Heime vorgetragen wurden, hielten alle Betagten bei guter Stimmung. Nur zu bald schlug die Abschiedsstunde. Die Gäste besichtigten noch unser Heim und fuhren mit unserem Versprechen ab, sie in kurzer Zeit in Schopfheim zu besuchen.

Bereits zwei Wochen später fuhren wir mit einem Car dort hin und wurden von den Spalier stehenden Schopfheimer Pensionären herzlich empfangen. Zuerst durften wir das kürzlich erstellte Krankenhaus besichtigen, das gut geplant und fortschrittlich eingerichtet ist.

Sonnenblumen aus Papier angesteckt, die unter einen Gedanken gestellt, der das ganze Fest begleiten sollte. Es wurden uns kleine Sonnenblumen aus Papier angesteckt, die symbolisieren sollten, die Sonne im Herzen



Zum Zvieri gehörten auch verschiedenartige Produktionen.

zu pflegen, wie der Heimleiter, Herr Konstanzer, es trefflich auszulegen wusste. Zwanglos verteilt sassen die Betagten beider Heime untereinander und frischten Erinnerungen auf. Die Schopfheimer gaben sich alle Mühe, durch Darbietungen von Pensionären und Personal Freude zu bereiten. Wir verteilten an unsere Gastgeber Päckchen, lauter Kleinigkeiten, z. B. für den Mann mit dem grössten Leibesumfang, den Herrn mit der grössten Glatze, der Frau, die zuletzt Urgrossmutter geworden ist, den ältesten Mann, der ältesten Frau, dem Mann mit dem grössten Durst, der Frau mit den dicksten Waden, der treuen Gartenhelferin, der fleissigsten Briefschreiberin usw. Diese improvisierten Geschenke ernteten grosse Heiterkeit.

Nach einer kurzen Besinnungspause im Andachtsraum des Hauses über die wahre Lebensfreude trennten wir uns von unseren neuen Freunden in Schopfheim und fuhren beglückt nach Hause. Seither weilte bereits eine Betagte des Schopfheimer Altersheims 15 Tage bei uns in den Ferien. Im kommenden Jahr darf ebenfalls jemand von unserem Heim in Schopfheim Ferien verbringen.



Ein bequemer Car transportierte die Besucher.

Beide Anlässe sind derart zu aller Zufriedenheit ausgefallen, dass wir uns vorgenommen haben, regelmässig gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen. Besonders freute es uns, dass auch die Betagten unserer Gemeinde dabeisein konnten.

Als gut hat sich erwiesen, dass solch ein Zusammensein unter einen Gedanken gestellt wird, der dann wie ein roter Faden das Fest begleitet und dessen Symbol die Betagten gerne als Andenken aufbewahren. Weiterhin haben wir uns vorgenommen, jedes Treffen entweder mit einer Besinnung unter Gottes Wort anzufangen oder zu beenden. Gut bewährt haben sich kleine Darbietungen eher improvisierter Art, Gesellschaftsspiele oder kurze Sketchs. Die Betagten lieben die Abwechslung. Längere Darbietungen ermüden sie zu sehr.

Christa Meyer

Fotos Konstanzer